



Abend - Zeitung.

80.

Mittwoch, am 3. April 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Pell.)

### Die Maurin.

(Fortsetzung.)

Eine dunkle Röthe, die auf Roderich's Wangen brannte, zeigte, wie sehr er die allgemeine Begeisterung theile, unwillkürlich fuhr seine Rechte an's Schwert, umfakte sein linker Arm die lange, hagere Gestalt des Doktors, der, fern von aller poetischen Gemüthsbewegung, sich höchst vergnügt die Hände rieb.

Die Sachen stehen gut! flüsterte er lächelnd seinem Lieblinge zu und bohrte sich mit den spitzen Ellbogen Raum durch's Gedränge, um in des Saales Mitte zu treten.

Im Namen meines allerdurchlauchtigsten Herrn, unsers künftigen gnädigen Monarchen, danke ich der Huldigung seiner edlen Getreuen, — begann er, sich hoch aufrichtend und dann tief ringsum verneigend — Seine Majestät haben mich mit dem ehrenvollen Auftrage beglückt, Ihre Gesinnungen vor dieser erlauchten Versammlung darzulegen, doch erst, sobald in Betreff des morgenden Angriffs eine nicht zu fürchtende Meinungsverschiedenheit die Stimme des Oberhauptes nothwendig machen sollte.

Sagt unserm Herrn, — nahm der ältere da Cunha jetzt das Wort — daß und wie wir über alle Hauptpunkte bereits einig geworden sind. Es ist beschlossen, daß wir, in vier Haufen getheilt, zu gleicher Zeit an vier Seiten den Palast der Herzogin angreifen; die Führer sind bereits ernannt und haben ihre

Stellen angenommen, nur Einer fehlte, ich sah ihn jedoch vorhin mit Euch den Saal betreten. Habt die Güte, Euch zu nähern, Herr Marquis de Ferreira! — Rasch trat der Jüngling vor und Alle schauten mit Wohlgefallen auf die hohe, trockne Gestalt, die an Portugals Helden im grauen Alterthum mahnte. — Da Cunha fuhr fort: Ihr seyd bestimmt, mit Mendoza, Antonio d'Almada, Noronna und Saldanha Euch der Person der Unterkönigin, so wie ihres Hofstaates und der zahlreichen spanischen Leibwache zu bemächtigen, sobald Almeida's Schar die deutsche Wache am äußern Thore überwältigt hat. Meslo und Stephan da Cunha werden indes die Spanier aus dem nahen Fort verjagen, Mensas Emanuel de Saa und Ihr, Herr Doktor, aber seyd bestimmt, in's Seitengebäude zu dringen, wo die Geißel dieses Landes, der bübische Vasconcellos, anzutreffen ist.

Mit dem Auftrage bin ich wohl zufrieden, — rief Pinto mit einem häßlichen Lächeln — doch betrachte ich dieß Geschäft nur als Lohn und werde mich drum vorher bemühen, ihn zu verdienen.

Und Ihr schweigt, Don Ferreira! fragte Almada befremdlich.

Ich bin zu Euerm Dienst, edler Herr! — antwortete der Jüngling — doch bitte ich Euch, mich den Platz mit Almeida wechseln zu lassen.

Das brächte Unordnung in unsern Plan und kann nicht gestattet werden auf die Stimme eines Einzelnen, — grämelte da Cunha — wenn Ihr den



Posten verschmäht, was ich von dem tapfern Ferreira am wenigsten erwartet hätte, so findet sich wohl ein Anderer dazu und Euch bleibt vorbehalten, bei späterer Gelegenheit einen zu wählen, der Euch gerade behagt.

Roderich drückte erblassend die Zähne in die Lippen und sprach: Ich füge mich den Beschlüssen des Bundes, doch die Sprache, die Ihr gegen mich —

Sie darf nicht gerügt werden an einem der Oberhäupter dieser hochwichtigen Versammlung, — fiel Almeida ihm in die Rede — Euere Ehre, Herr Marquis! die wir Alle kennen als einen glänzenden Stahl, ist übrigens noch nicht befleckt worden durch das zu rasche Wort meines Freundes, dieß verbürge ich Euch im Namen dieser edlen Ritterschaft!

Roderich erröthete, wie es bei jeder Gemüthsbewegung seine Art war, bis über die stolze Stirn, reichte die eine Hand dem Gegner, die andere dem Vermittler und sagte, sich lächelnd neigend: Verzeiht, edle Herren, daß ich, von meinem hitzigen Blute überrascht, durch meine Eigensache die allgemeine störte; ich werde mich mühen, es morgen gut zu machen!

Wohlgefällige Blicke flogen nun wieder dem freundlichen Jünglinge zu, und mit einem leisen Seufzer, der der Braut galt, die ein schadenfrohes Schicksal gerade zu seiner Gefangenen machen wollte, trat er in den Kreis zurück.

Unterdeß war die Verhandlung weiter gegangen; jetzt erhob sich die Stimme des Doktors Pinto. Er sprach: Ich komme jetzt zu einer traurigen, doch drum nicht minder wichtigen Frage. Was ist beschlossen über Vasconcellos? Würde irgend ein Kerker tief und fest genug seyn, diese Ratter aufzubewahren, oder —

Da riefen aus einem Munde Franz Lemos, der Goldschmied, und Hieronymus Correa, der Tischler, die als Sprecher der Bürger Lissabons dem hohen Kreise beigefellt waren: Den Tod dem Staatsverräther, dem schändlichen Tyrann, das ist der Wunsch und Wille gesammter Bürgerschaft!

Und: Tod! Tod dem Vasconcellos! tönte es wie brausender Orkan durch die Reihen — Keine Gnade dem eingeborenen Verbrecher!

Ruhe, meine Landsleute! — mahnte Michael d'Almeida — Laßt uns mit Würde, nicht als berauschte Sieger, sondern als Richter das Unvermeidliche thun; auch ich stimme dafür, daß Vasconcellos sterbe, doch er sey auch das einzige Opfer, das der Rache des beleidigten Volkes fällt.

Dann achte ich unser Unternehmen nur als halbgethan! — meinte Mendoza — Mächtige Feinde können an den Grenzen, so wie im Innern des Reiches erstehen, so lange Sebastian von Mallos, der ränkespinnende Erzbischof von Braga lebt!

So ist's! — stimmten die beiden Cunha's bei — Die weltliche so wie die geistliche Macht dieses gefährlichen Mannes ist allzugroß.

Und dabei seine Anhänglichkeit an die Person der Mantuanerin, — erinnerte Karl Morrena.

Der Marquis von Puebla ist für nichts zu achten, — meinte Georg Mello — mithin wäre sie ohne Stütze, wenn der Pfaffe fällt, und das ist sehr zu wünschen, da ihr Anhang hier wie in den Provinzen noch mächtig ist.

So sey es denn Tod! Tod! — schriegen hundert Stimmen zugleich.

Der Doktor zuckte bedenklich die Achseln und sagte: Mein erlauchter Herr von Braganza hat dieses Falles zwar nicht gedacht in seiner Instruction, doch ist zu hoffen, daß er das Geschehene billigen werde, wenn wir ihn von der Nothwendigkeit überzeugen.

Das meine ich nicht, Doktor Ribeiro! — rief Roderich mit blitzenden Augen ihm zu — wenn ihn anders die Tugenden schmücken, die wir bei unserm künftigen Herrscher voraussetzen. Der Tod jenes Greises und Priesters wäre ein unauslöschlicher Schandfleck für unsere reine Sache.

Viele Lippen öffneten sich, den fecken Sprecher zu widerlegen, aber Michael d'Almeida nahm, also sprechend, das Wort: Tadeln den Ritter nicht, daß er freimüthig ausgesprochen, was Recht ist. Sobald die Stimme der Leidenschaft schweigt, werden die Besten unter uns ihm beistimmen. Der Erzbischof war stets der Freund und Vermittler des Volkes bei der Regentin, die wahrlich auch nur den Fehler hat, daß sie nicht als Portugiesin geboren ist. Breitet sein Leben vor Euch aus und Ihr werdet nichts finden, das einen Vorwurf, vielweniger aber Todesstrafe verdiente.

Die verdient von heute an jeder portugiesische Anhänger der spanischen Regierung! — antwortete fluster Mendoza.

Almeida aber fiel ihm eifrig in's Wort: Und wollten wir jede menschliche Empfindung verstummen heißen, so würde die Polltik eben so laut die Schonung des mächtigen Priesters gebieten. Wenn der Erzbischof, der Primas des Reichs, fällt, welches



Haupt wird sich sicher meinen in diesen Landen? — Wir haben den Glauben des Volkes verloren, sobald wir das Heilige antasten. Unser Unternehmen zählt viele Freunde unter der Klerisei, unter den Mitgliedern des Inquisition-Gerichtes, dieser Streich würde sie in die bittersten Feinde umwandeln und uns auf ewig mit dem Stuhl zu Rom entzweien; noch ist der neue König von Europa's Mächten nicht anerkannt, wer wird den Papsi hindern, den Bannstrahl zu schleudern auf die Häupter der Rebellen?

Die klugen Gründe des weisen Michael leuchteten den Verbündeten weit besser ein als vorhin die guten. Die Bürger fielen zuerst, dann der größte Theil der Versammlung dem Sprecher bei; noch mancher minder wichtige Punkt ward abgeredet und erst mit dem Grauen des letzten Novembertages trennten sich die Glieder des Bundes.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Paraphrase aus dem 42sten Psalm.

Was betrübst Du Dich, o Seele,  
Bist so unruhvoll in mir?  
Blicke aus der Erdenhöhle  
Auf zum Himmel über Dir;  
Wo ein lieber Vater wohnet,  
Dem Du kindlich darfst vertrau'n,  
Der Dich selig einst belohnet,  
Wenn sein Antlitz Du wirst schau'n.

Sind hier Thränen Deine Speisen  
Wie am Tag' so in der Nacht,  
Jubelnd wirst Du Gott einst preisen,  
Dort, wo ew'ger Morgen lacht;  
Mit der Frommen Scharen wallen  
Hin zu seinem Hochaltar,  
Ihm des Dankes Loblied lallen,  
Daß er Deine Hilfe war.

Robert Köhler.

### Gedankenprofile, von Carlo Montano.

Viele Autoren zeigen sich in ihren Schriften als welt- und gesellschaftskluger Menschen, die es im wirklichen Leben nicht sind; — sie gleichen dem Wasser, das selbst sehr wenig, dessen Dämpfe aber sehr elastisch sind. —

Wie viele Künstler gleichen doch Pygmalion; — für alles andere Schöne sind sie unempfindlich, nur von ihren eigenen Werken werden sie entzückt. —

Wenn die Strahlen der Sonne sich im Regen brechen, entsteht ein Regenbogen, so wie eine unvershoffte Freude zur Zeit des Schmerzes das Auge in den Regenbogenglanz der Wonne kleidet. —

Licht und Wärme finden sich so häufig in der Natur vereint, doch so selten im Menschen. — Die erleuchtetsten Weisen sind gemeiniglich die kältesten Menschen. —

Ein stolzes Herz fühlt keine Reue, wohl aber Gewissensbisse. —

Der Geist schreitet bei Einigen schneller als der Körper. So kann der Geist schon männlich denken, wenn der Körper noch die kindlichen Formen trägt. Menschen, bei denen dieß der Fall ist, sind gewöhnlich höchst unglücklich. Ihr Geist macht Ansprüche, die ihr Körper nicht verlangen kann. Sie wollen männlich reden mit einer kindlichen Gestalt und werden verlacht. —

Geduld schmeckt wie die Rinde des Alpranken — anfangs bitter, hernach aber immer süßer.

Mit der Zeit läßt sich kein Handel treiben, ausgenommen Tauschhandel: Zeit gegen Zeit. —

Es gibt zwei Dinge, deren Besitz wir nicht zu bezahlen brauchen, deren Verlust aber theuer bezahlt werden muß. Diese sind: die Zeit und die Unschuld.

Die Lust, Geheimnisse zu haben, ist äußerst angenehm, aber nur dann, wenn die Entdeckung derselben zu hoffen ist. Geheimnisse, die man mit in's Grab nehmen muß, sind unendlich lästig.

Daß sich der Stolz verstellen kann, ist nicht zu bezweifeln, dem feinen Beobachter entgeht aber niemals, daß die Verstellung zu übermäßig ist. Auf die Dauer ist dem Stolze überhaupt Verstellung unmöglich.

Es ist nichts trüglicher, als in jeder gewöhnlichen Handlung Anderer tiefliegende Beweggründe zu suchen. Der nächstliegende ist in den meisten Fällen der richtige. — Leute, die dieses thun, betrügen sich am meisten, wenn sie die Ursache zu ihren eigenen Handlungen tiefgegründet glauben und die wahre gewöhnliche sich selbst verhehlen.



Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

Nach dem von Herrn v. Struve angefertigten Catalog hat er während der erst so kurzen Zeit, daß er über den besagten Niesen-Refractor disponirt, weit über 120,000 Fixsterne mit ihm beobachtet und untersucht. In dieser Zahl entdeckte er mehr als 3000 Doppelsterne und von ihnen 52 dreifache Sterne. Ja, Herr v. Struve drang mit diesem Niesen-Refractor bedeutend weiter als seine jüngsten Vorgänger. Nach der Behauptung mehrerer Astronomen, vornehmlich unsers verstorbenen Schubert, sollten die in gewissen Himmelsräumen wahrnehmbaren Nebelflecke oder sogenannten Lichtnebel nur formlose Anhäufung der Urmaterie oder des Lichtäthers seyn, aus denen sich allmählig erst Sterne oder Sternhaufen bildeten. — Struve unterwarf diese Nebelflecke und unter ihnen auch die Lichtnebel durch seinen Niesen-Refractor einer möglichst genauen Betrachtung; schon bis zum Jahr 1827 hatte er dieser Nebelflecke am Himmel nicht weniger als 2303 wahrgenommen; die meisten von ihnen lösten sich nun vor ihm als Haufen von dichtgedrängten kleinen Sternen auf. So stellte er denn die sehr wahrscheinliche Vermuthung auf: auch alle noch übrigen unaufgelösten Lichtnebel durch noch vollkommenerer Fernröhre, wenn wir sie besäßen, betrachtet, würden sich als Sternhaufen zu erkennen geben.

Der englische Astronom South, Präsident der Londoner Societät der Wissenschaften, machte im vorigen Herbst eine Reise nach Rußland, einzig in der Absicht, um die schon früher gewonnene Bekanntschaft mit dem Astronom Struve noch inniger zu knüpfen und unsern Niesen-Refractor in genauen Augenschein zu nehmen, um ein in London auf seine Kosten schon begonnenes nach dessen genauem Modell und Maßstabe anzufertigen.

In Gesellschaft des Herrn v. Struve besuchte South Moskau und Petersburg, wo es ihm so ausnehmend gefiel, daß ihm die Nothwendigkeit schwer ward, sie und Rußland verlassen zu müssen. Er traf, auf der Rückkehr nach England begriffen, gerade in den Tagen wieder in Dorpat ein, an denen Referent dort verweilte. Mit dem lebhaftesten Eifer interessirte sich der Engländer für Alles, was auf die Universität Bezug hatte, inspizirte ihre verschiedenen wissenschaftlichen Apparate mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, ihre Sternwarte mit dem mehrberegten Niesen-Refractor aber nahm sein lebhaftestes Interesse in stets regen Anspruch.

Der Besuch der Universität-Bibliothek ward Referenten durch die verbindliche Gefälligkeit seines vormaligen hochverehrten akademischen Lehrers, des der literarischen Welt rühmlichst bekannten Professors der Aesthetik und altklassischen Philologie, Staatsrath von Morgenstern, permanenten Directors derselben, gestattet. Sie befindet sich in mehreren geräumigen Sälen einer auf dem Domberge, welcher das ganze Städtchen amphitheatralisch beherrscht, schön ausgebauten, sich noch aus der schwedischen Regierung-

Epoche her erhaltenen, bisher ganz nutzlos dagestandenen Kirchen-Ruine locirt und ist ferddauernd, wie ursprünglich, dem Publikum an zwei Wochentagen geöffnet, das auch gegen Caution-Scheine Bücher nach Hause erhalten kann. Die in 16 wissenschaftliche Fächer geordnete Bibliothek zählt nahe an 47,000 Bände. Die Fächer für Theologie, Jurisprudenz, Arzneiwissenschaft, Geschichte, Geographie, Statistik, Alterthümer, schöne Künste, schöne Literatur, allgemeine Literar-Geschichte, Gewerbkunde und vermischte Schriften sind die zahlreichst besetzten. Das Fach für Geschichte, Geographie, Statistik und Alterthümer hat allein gegen 9000 Bände aufzuweisen. Für Vermehrung ihrer Bibliothek erhält die Universität von der Regierung einen besondern Jahreszuschuß von 10,000 Rubel Banco, auch vermehrt sie ihre Bibliothek jährlich um wenigstens tausend Bände. Außer dieser Summe erhält sie noch von Zeit zu Zeit besondere Zuschüsse zum Ankauf slavischer Quellen-Studien, anderer theurerer Werke und Kupfer-Sammlungen. Ansehnliche Bücher-Legate und Geschenke, die ihr vermögende Privat-Personen zu verschiedenen Zeiten verehrten, bereicherten die Bibliothek gleichfalls bedeutend. Ihre Handschriftensammlung zählt nur 296 Nummern. Die Universität verschreibt sich jährlich gegen 70 ausländische Journale und die Haupt-Literatur-Zeitungen Deutschlands, welche sie sämmtlich, vermöge des ihr zustehenden Vorrechts, zoll- und censurfrei bezieht. Nur auf sechs russische Tagblätter und Journale findet man sie seit den letzten sechs Jahren abonnirt. Welcher frappante Abstand findet sich hier zwischen der ausländischen und der vaterländischen Presse.

Die Universität zählt jetzt gegen 700 Studirende, welche sich, soviel Referent während seines mehrtägigen Aufenthaltes in Dorpat zu bemerken Gelegenheit hatte, durch musterhaften Fleiß, durch ausgezeichnet sittliches und humanes Betragen auszeichnen. Die Professoren sind bei ihren gegenwärtigen genügenden Gehalten gegen Kämpfe mit drückenden Nahrungs-sorgen vollkommen gesichert. Sie leben sehr still und eingezogen, widmen sich ganz ihrem wissenschaftlichen Berufe und beschränken ihre socialen Verhältnisse nur auf ihre collegialischen Zirkel. Dieses Isoliren und Abscheiden erhebt eine Art schroffer Scheidewand zwischen den Universität-Gliedern und den übrigen Stadtbewohnern, die dem beobachtenden Fremden keinesweges entgeht, deren Einfluß er vorzüglich nachtheilich aufs sociale Leben des Städtchens einwirken sieht, das übrigens mit seiner nächsten Landumgebung nur der Universität seinen jezigen blühenden Bestand verdankt, der es mit ihrem Besitz von allen Distrikt-Städten der russ. Ostsee-Provinzen zur ersten und wichtigsten macht.

Die vor geraumer Zeit schon von mehreren Professoren dieser Universität beabsichtigte Herausgabe eines besondern Journalcs: „Dorpat's Jahrbücher für Literatur, Wissenschaft und Kunst“, wozu die Herren Redactoren Mitarbeiter und Correspondenten in allen Gegenden unseres großen Kaiserstaates zu gewinnen bemüht sind, soll nun bestimmt mit dem nächsten Juli zu erscheinen beginnen.

(Der Beschluß folgt.)

Druckfehler.

In: „Heimkehr des Banditen, Hauptmanns“, Nr. 74. S. 294. Z. 23. ist statt: „Er ritt“ — zu lesen: „Er eilt“.